

## ■ RELATIVE LOHNSTÜCKKOSTEN DER INDUSTRIE 1996 GESUNKEN

*Durch die Abschwächung des Lohn- und Lohnnebenkostenauftriebs und eine deutliche Aufwertung der Währungen einiger wichtiger Handelspartner gegenüber dem Schilling verbesserte sich 1996 die internationale Wettbewerbsposition der österreichischen Industrie. Waren die relativen Lohnstückkosten in den Jahren 1992 bis 1995 in einheitlicher Währung gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner um 5,6% gestiegen, so sanken sie 1996 nach den bisher verfügbaren Daten um 3%*

Die Standortqualität und die Wettbewerbsposition einer Volkswirtschaft werden langfristig vor allem von der Qualifikation der Arbeitskräfte, dem Innovations- und Diversifikationspotential der Unternehmen und den Arbeitsbeziehungen bestimmt. Kurzfristig üben aber Wechselkursschwankungen und Veränderungen der Arbeitskosten und der Produktivität größeren Einfluß auf die internationale Konkurrenzfähigkeit des exponierten Sektors aus.

### NOMINELL-EFFEKTIVER WECHSELKURS 1996 DEUTLICH GESUNKEN

Seit der Aufgabe des Systems der festen Wechselkurse verändern Wechselkursfluktuationen die Wettbewerbssituation einzelner Länder kurzfristig immer wieder stark. Der Schilling hatte schon zwischen 1982 und 1987 rund 10,6% an Wert gewonnen und wertete durch den Wertverlust der Währungen einiger wichtiger Handelspartner im Gefolge der Dollarschwäche und der Turbulenzen im EWS in den Jahren 1992 bis 1995 nochmals effektiv um 6,4% auf.

Seit dem Frühjahr 1995 haben sich die von den Turbulenzen der neunziger Jahre betroffenen Währungen erholt: Die italienische Lira und die Schwedenkronen gewannen 1996 im Vorjahresvergleich relativ zum Schilling rund 11% an Wert, der US-Dollar, der kanadische Dollar und das irische Pfund werteten gegenüber dem Schilling um rund 5% und das britische Pfund um 4% auf. Der Schilling wertete gegenüber dem Durchschnitt der wichtigsten hier untersuchten westlichen Handelspartner 1996 um 1,5% ab (Aufwertung 1995 +2,5%). Von Jänner bis Juli 1997 gab der Schillingkurs noch (-1,7%)

Übersicht 1: Entwicklung der Wechselkurse  
Schilling je Landeswährung

	Ø 1986/ 1996	Ø 1990/ 1996	1994	1995	1996
	Jährliche Veränderung in %				
BRD	± 0,0	- 0,0	- 0,0	± 0,0	± 0,0
Schweiz	+ 0,1	+ 0,7	+ 6,1	+ 2,1	+ 0,4
Belgien	± 0,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,1	- 0,0
Dänemark	- 0,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,2	+ 1,5
Norwegen	- 2,3	- 1,7	- 1,4	- 1,6	+ 3,1
Finnland	- 2,6	- 4,1	+ 7,6	+ 5,5	- 0,2
Schweden	- 3,0	- 3,2	- 1,2	- 4,4	+ 11,6
Niederlande	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0
Japan	+ 0,7	+ 3,6	+ 6,4	- 3,6	- 9,6
Frankreich	- 0,6	- 0,2	+ 0,1	- 1,8	+ 2,4
Italien	- 3,9	- 5,3	- 4,5	- 12,5	+ 10,8
USA	- 3,6	- 1,2	- 1,8	- 11,7	+ 5,0
Kanada	- 3,4	- 3,7	- 7,1	- 12,3	+ 5,7
Großbritannien	- 3,0	- 3,3	- 0,0	- 8,9	+ 4,0
Irland	- 1,9	- 1,7	+ 0,1	- 5,3	+ 4,9
Spanien	- 2,6	- 4,7	- 7,1	- 5,1	+ 3,3
Griechenland	- 8,6	- 7,8	- 7,1	- 8,1	+ 1,6
Portugal	- 3,9	- 2,5	- 5,3	- 2,2	+ 2,1
Handelspartner <sup>1)</sup>	- 0,9	- 0,8	- 0,1	- 2,5	+ 1,5
EU 14 <sup>1)</sup>	- 0,9	- 1,1	- 0,7	- 2,3	+ 1,9

Q: OeNB, eigene Berechnungen. - <sup>1)</sup> Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes (Mooslechner, 1995)

## ARBEITSKOSTEN DER INDUSTRIE FAST 20% ÜBER EU-DURCHSCHNITT

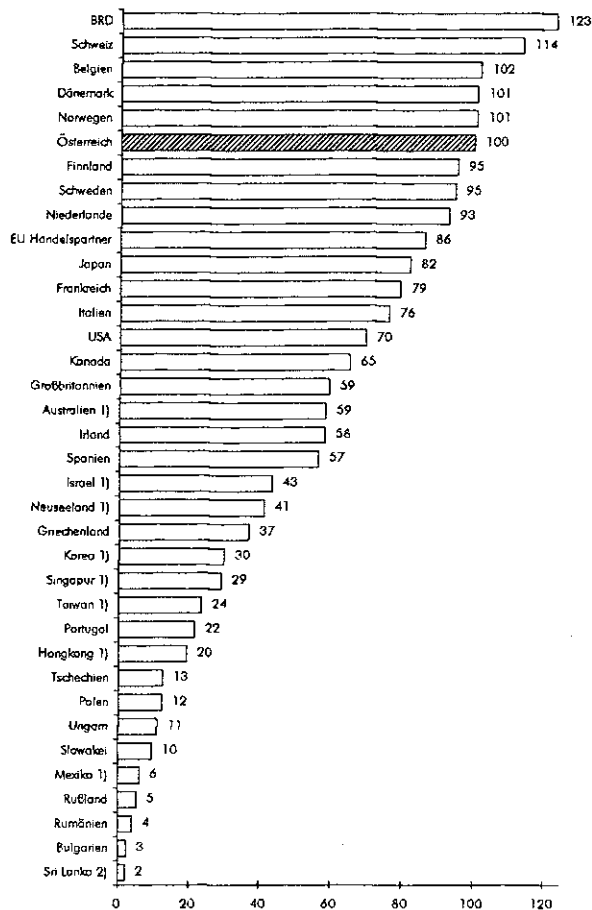
Die Arbeitsstunde kostete 1996 in Österreichs Industrie 270,1 S. Dieser Wert setzt sich zu fast gleichen Teilen aus Leistungslohn (135,7 S) und Lohnnebenkosten (134,4 S) zusammen. Obwohl die Stundenverdienste einschließlich Sonderzahlungen 1996 um 4,0% zunahm, erhöhten sich die Arbeitskosten je geleistete Arbeitsstunde um nur 3,4%, da die bezahlte Ausfallzeit kalenderbedingt (zwei Arbeitstage mehr als im Vorjahr) und durch einen Rückgang der durchschnittlichen Krankenstandstage (-1 Tag je Arbeitnehmer) sank.

Die direkte Leistungsentlohnung ist damit in Österreich relativ niedrig, die Lohnnebenkosten – sie bestehen im wesentlichen aus den Arbeitgeberbeiträgen zur gesetzlichen Sozialversicherung, den freiwilligen Sozialleistungen, den bezahlten Ausfallzeiten (Urlaub, Krankenstandstage, Feiertage usw.) und den Sonderzahlungen (z. B. Weihnachts- und Urlaubsgeld, Abfertigungen) – sind aber mit 99% des Leistungslohns nur in Italien höher (102%); 1995 lag der Lohnnebenkostensatz in der österreichischen Industrie bei 100%.

Die Höhe der Lohnnebenkosten (Übersicht 2) hängt vor allem von der Form der Finanzierung des Sozialstaates ab. In Ländern mit hohen Lohnnebenkostensätzen wird das System der sozialen Sicherheit über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge finanziert, während in den anderen Ländern die allgemeinen Steuereinnahmen stärker herangezogen werden (Beirat, 1994). In Österreich sind zudem wegen der Steuerbegünstigung die Sonderzahlungen sehr hoch. Rechnet man den 13. und

Abbildung 1: Arbeitskosten in der verarbeitenden Industrie 1996

Auf Schillingbasis, Österreich = 100



Q: Eurostat, Wirtschaftskammer Österreich, Schwedischer Arbeitgeberverband, U. S. Labor Office, Institut der deutschen Wirtschaft - <sup>1)</sup> 1994 - <sup>2)</sup> 1995

Die Werte für Ungarn, Polen, Tschechien und die Slowakei wurden auf Basis der Daten des Instituts der deutschen Wirtschaft für 1993 (Guger, 1995) mit den Daten des WIIW über die Lohnentwicklung (Havlik, 1997B) fortgeschrieben.

1996 kostete die Arbeitsstunde in der verarbeitenden Industrie Österreichs 270 S. Österreich zählt damit zu den Ländern mit den höchsten Arbeitskosten. Nur in der BRD und der Schweiz ist der Faktor Arbeit wesentlich teurer. Im EU Durchschnitt zahlte die Industrie um 14% in Italien um ein Viertel, in den USA um 30% und in Großbritannien um 40% weniger. In den neuen Industrieländern im Fernen Osten erreichen die Arbeitskosten ein Viertel bis 30%, in den östlichen Nachbarländern rund ein Achtel des österreichischen Niveaus.

14 Monatsbezug als fixen Entlohnungsbestandteil in den Leistungslohn ein, so erreicht der Lohnnebenkostensatz 68,7% (1995 69,7%)

Österreich zählt heute zu den Ländern mit den höchsten Arbeitskosten. In der internationalen Arbeitskostenhierarchie lag es zu Beginn des Jahrzehnts noch an der zehnten Stelle. Heute nimmt Österreich hinter der BRD, der Schweiz, Belgien, Dänemark und Norwegen wohl den sechsten Platz ein; nur in der BRD und der Schweiz zahlt die Industrie aber deutlich mehr, in Belgien, Dänemark und Norwegen sind die Arbeitskosten kaum höher als in Österreich. Im Durchschnitt der EU ist der Faktor Arbeit um 14% billiger als in der österreichischen Industrie – 1992 betrug der Abstand nur 4%. Im Durchschnitt aller hier analysierten Industrieländer war die Industrie-

Übersicht 2: Arbeitskosten je Stunde in der verarbeitenden Industrie

	1996	Ø 1986/ 1996	Ø 1990/ 1996	1994	1995	1996
	in S	Jährliche Veränderung in %				
BRD	332.6	+ 4.4	+ 4.5	+ 3.0	+ 3.5	+ 3.9
Schweiz	307.4	+ 3.4	+ 3.8	+ 7.9	+ 3.5	+ 1.9
Belgien	275.0	+ 3.2	+ 3.0	+ 3.1	+ 2.2	+ 2.0
Dänemark	272.8	+ 4.0	+ 4.4	+ 4.8	+ 4.7	+ 6.2
Norwegen	272.3	+ 2.8	+ 1.5	+ 1.7	+ 2.7	+ 8.5
Österreich	270.1	+ 5.1	+ 5.3	+ 4.2	+ 5.3	+ 3.4
Finnland	257.8	+ 4.7	+ 1.2	+13.3	+13.8	+ 3.4
Schweden	255.9	+ 2.9	+ 0.8	+ 3.9	+ 0.1	+18.8
Niederlande	250.9	+ 2.7	+ 2.9	+ 2.4	+ 1.2	+ 1.6
Japan	221.9	+ 4.7	+ 7.2	+ 8.5	- 0.5	- 7.3
Frankreich	214.4	+ 2.8	+ 3.2	+ 2.4	+ 0.9	+ 5.1
Italien	206.1	+ 2.0	- 0.1	- 1.5	- 7.0	+16.2
USA	188.4	- 0.7	+ 1.8	+ 0.3	-10.0	+ 8.7
Kanada	176.0	+ 0.5	- 0.4	- 5.0	-11.0	+ 9.0
Großbritannien	160.5	+ 3.2	+ 1.8	+ 4.8	- 5.1	+ 8.7
Irland	157.7	+ 2.8	+ 3.1	+ 3.0	- 2.0	+ 9.0
Spanien	153.0	+ 4.2	+ 2.1	- 2.4	- 0.6	+ 8.0
Griechenland	99.3	+ 4.8	+ 4.4	+ 7.6	+ 5.1	+ 9.8
Portugal	58.3	+ 6.2	+ 6.6	+ 1.2	+ 3.8	+ 7.5
Handelspartner <sup>1)</sup>	216.5	+ 3.6	+ 3.6	+ 2.9	+ 0.9	+ 5.2
EU 14 <sup>1)</sup>	233.1	+ 3.8	+ 3.5	+ 2.5	+ 1.4	+ 5.9
G 7 <sup>1)</sup>	220.3	+ 3.6	+ 3.7	+ 2.6	+ 0.5	+ 5.3
Österreich						
Handelspartner = 100	124.8	+ 1.5	+ 1.6	+ 1.2	+ 4.4	- 1.7
EU-Handelspartner = 100	115.9	+ 1.3	+ 1.7	+ 1.6	+ 3.8	- 2.3
BRD = 100	81.2	+ 0.7	+ 0.7	+ 1.1	+ 1.7	- 0.4

Q: Eurostat, Wirtschaftskammer Österreich, Schwedischer Arbeitgeberverband, U.S. Labor Office, Institut der deutschen Wirtschaft - <sup>1)</sup> Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes (Mooslechner, 1995): die Arbeitskosten in Schilling wurden mit der Zahl der Industriebeschäftigten gewichtet

Arbeitsstunde 1994 um rund 13% billiger als in der heimischen Industrie, 1996 schon um 20%

Am höchsten sind die Arbeitskosten seit Ende der achtziger Jahre in der BRD: Bei Lohnnebenkosten von 82,1% kostet die Arbeitsstunde 333 S und ist damit um 23% teu-

*In der internationalen Arbeitskostenhierarchie liegt die österreichische Industrie hinter der BRD, der Schweiz, Belgien, Dänemark und Norwegen an der 6. Stelle im OECD-Raum; nur in der BRD und der Schweiz ist die Arbeitsstunde deutlich teurer als in Österreich. Sie kostete 1996 in der verarbeitenden Industrie Österreichs 270 S, um rund 16% mehr als im EU-Durchschnitt*

rer als in Österreich. Die Schweizer Industrie zahlt um 14% mehr als die österreichische. In den USA ist heute der Faktor Arbeit um 30% billiger als in Österreich, in Italien um ein Viertel, in Frankreich um ein Fünftel; Großbritannien zahlt kaum mehr als Spanien (rund -40%).

Die Arbeitskosten der neuen Industrieländer im Fernen Osten erreichen 20% bis 30% und jene der östlichen Nachbarländer ein Achtel der österreichischen

Zusammen mit einem großen Angebot an qualifizierten Arbeitskräften bilden diese niedrigen Lohnkosten in den

Übersicht 3: Lohnnebenkosten

	Arbeiter	
	1988	1996
	In % des Leistungslohnes	
Italien	98.0	102.0
Österreich	94.4	99.0
Frankreich	86.0	92.9
Belgien	81.0	91.5
Spanien	58.0	82.5
Finnland	65.6	82.3
Westdeutschland	85.1	82.1
Portugal	71.1	77.9
Niederlande	79.0	77.3
Ostdeutschland	.	77.3
Schweden	70.1	70.8
Japan	68.9	69.7
Griechenland	62.6	66.9
Schweiz	49.5	52.5
Norwegen	48.7	49.0
Großbritannien	42.5	40.1
Irland	41.6	39.7
USA	36.5	38.4
Kanada	29.7	38.3
Australien	44.0	38.0
Dänemark	20.0	24.9

Q: Institut der deutschen Wirtschaft Schwedischer Arbeitgeberverband Wirtschaftskammer Österreich WIFO

Transformationsländern Ost-Mitteleuropas für Europas Wirtschaft die Herausforderung der neunziger Jahre. Bisher werden die enormen Lohnkostenunterschiede zwischen West- und Osteuropa noch durch die Unsicherheiten des Transformationsprozesses und einen entsprechenden Rückstand in der Kapital- und Infrastrukturausstattung ausgeglichen. Mit der Bewältigung der Transformationsprobleme und der Stabilisierung der marktwirtschaftlichen Institutionen werden aber durch verstärkten Zustrom internationalen Kapitals die erheblichen Produktivitätsrückstände rasch verringert werden<sup>1)</sup>

### SCHWÄCHERER LOHNKOSTENAUFTRIEB 1996

Nachdem die Arbeitskosten in der österreichischen Industrie in der ersten Hälfte der neunziger Jahre stärker gestiegen waren als im Durchschnitt der Handelspartner, schwächte sich der Auftrieb 1996 deutlich ab.

Österreich zählte in den achtziger Jahren zur Ländergruppe mit dem niedrigsten Preis- und Lohnauftrieb. Als aber in den früheren neunziger Jahren die traditionellen Weichwährungsländer den Preis- und Kostenauftrieb nachhaltig dämpfen konnten, stiegen Verbraucherpreise<sup>2)</sup> und Arbeitskosten in Österreich stärker als in den Konkurrenzländern. Zwischen 1990 und 1995 erhöhten sich die Lohnkosten in Österreich mit der gleichen Rate (+5,6% pro Jahr) wie im Jahrzehnt davor, im Durchschnitt der Konkurrenzländer schwächte sich hin-

<sup>1)</sup> Zur Entwicklung der Lohnstückkosten in den Transformationsländern vgl. Havlik (1997A)

<sup>2)</sup> Zur Inflationsentwicklung Österreichs im internationalen Vergleich siehe Pollan - Schnitzer (1994)

gegen den Lohnauftrieb von 6% auf 4½% ab. Der Faktor Arbeit verteuerte sich damit – in nationaler Währung – in Österreich von 1990 bis 1995 relativ zum Ausland um rund 1% pro Jahr. 1996 sanken dagegen die relativen Lohnkosten leicht: Während die Arbeitskosten je Stunde im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner um 3,7% und in der EU um 3,9% stiegen, lag die Zuwachsrate in der österreichischen Industrie bei 3,4%

Nach einer durchschnittlichen jährlichen Aufwertung um 1,2% in der ersten Hälfte der neunziger Jahre wertete der Schilling 1996 durch die Erholung der Währungen einiger wichtiger Handelspartner gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner um 1½% ab.

Die Beurteilung der internationalen Wettbewerbssituation stützt sich auf den Wechselkursbereinigten Vergleich der Arbeitskosten (auf Schillingbasis): Die relativen Arbeitskosten der heimischen Industrie sanken demnach 1996 gegenüber dem Durchschnitt aller wichtigen westlichen Handelspartner um 1,7% und gegenüber der EU um 2,3%. Allerdings waren sie in der ersten Hälfte der neunziger Jahre um 2¼% bzw. 2½% pro Jahr gestiegen.

### ANHALTEND HOHE PRODUKTIVÄTS-STEIGERUNG

Neben den Kosten der Arbeitskraft und den Wechselkursrelationen muß die Analyse der internationalen Wettbewerbsposition auch die Produktivität des Faktors Arbeit – die Produktionsleistung je Stunde – einbeziehen

*Aufgrund der Probleme der Umstellung auf die harmonisierte europäische Konjunkturstatistik stehen für 1996 bisher weder Zahlen zur Industrieproduktion noch Verdienst- und Beschäftigendaten aus der Beschäftigtenstatistik der Industrie zur Verfügung. Die vorliegende Analyse beruht auf Schätzungen aus dem WIFO-Konjunkturtest, die auch der WIFO-Prognose zugrunde liegen, und den Verdienstdaten aus der halbjährlichen Lohnstatistik der Industrie.*

Österreichs Industrie steigerte ihre Arbeitsproduktivität in den letzten Jahrzehnten überdurchschnittlich. Diese Entwicklung mag zum Teil auf einen gewissen Aufholprozeß zurückgehen; größere Bedeutung dürfte aber der relativ guten Auslastung und der vergleichsweise hohen Investitionsquote zukommen, die sich in einer niedrigen Kapitalproduktivität spiegelt (Hahn, 1991). Mit der Öffnung der Märkte und der rasch zunehmenden Globalisierung der Produktion durch die europäische Integration und die Ostöffnung kommt dazu erhöhter Rationalisierungsdruck; er schlägt sich in verstärktem Beschäftigungsabbau nieder

Übersicht 4: Entwicklung der Stundenproduktivität in der verarbeitenden Industrie

	Ø 1986/ 1996	Ø 1990/ 1996	1994	1995	1996
	Jährliche Veränderung in %				
BRD	+ 3,3	+ 3,7	+10,1	+ 3,9	+ 4,3
Schweiz	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,4
Belgien	+ 2,2	+ 2,2	+ 3,2	+ 2,2	+ 2,2
Dänemark	+ 1,8	+ 3,2	+ 6,4	+ 3,9	+ 2,4
Norwegen	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,7	+ 3,4
Österreich	+ 5,4	+ 5,0	+ 8,1	+ 5,9	+ 4,5
Finnland	+ 6,5	+ 6,9	+ 6,2	+ 4,1	+ 2,3
Schweden	+ 3,2	+ 3,5	+ 9,4	± 0,0	+ 1,2
Niederlande	+ 2,2	+ 2,1	+ 8,1	+ 1,8	+ 1,8
Japan	+ 4,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 4,5	+ 5,2
Frankreich	+ 2,6	+ 2,4	+ 7,3	+ 2,3	+ 0,8
Italien	+ 3,0	+ 3,5	+ 5,7	+ 7,2	+ 1,5
USA	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,9
Kanada	+ 1,5	+ 2,7	+ 3,6	+ 1,8	- 0,3
Großbritannien	+ 2,8	+ 1,7	+ 4,9	+ 1,0	+ 0,4
Irland	+ 6,8	+ 5,5	+ 7,1	+ 7,3	+ 7,1
Spanien	+ 2,9	+ 4,3	+ 8,2	+ 2,8	+ 2,5
Griechenland	+ 2,1	+ 3,5	+ 2,0	+ 4,6	+ 1,2
Portugal	+ 1,3	+ 1,8	+ 3,2	+ 2,8	+ 1,5
Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 3,1	+ 3,2	+ 7,6	+ 3,6	+ 3,1
EU 14 <sup>1)</sup>	+ 3,1	+ 3,4	+ 8,6	+ 3,8	+ 3,2
G 7 <sup>1)</sup>	+ 3,3	+ 3,4	+ 8,3	+ 4,0	+ 3,5
Österreich					
Handelspartner = 100	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,4	+ 2,3	+ 1,3
EU-Handelspartner = 100	+ 2,2	+ 1,5	- 0,4	+ 2,1	+ 1,3
BRD = 100	+ 2,0	+ 1,3	- 1,8	+ 1,9	+ 0,2

Q: OECD, Main Economic Indicators; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; National Institute for Economic Research, London. - <sup>1)</sup> Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes (Mooslechner, 1995)

In den achtziger Jahren stieg die Stundenproduktivität in der österreichischen Industrie um 4,8% pro Jahr; unter den OECD-Vergleichsländern erzielte nur Irland – von wesentlich niedrigerem Niveau aus – größere Produktivitätsgewinne (+6,6%). In der ersten Hälfte der neunziger Jahre beschleunigte sich die Produktivitätsverbesserung weiter (+5,1% pro Jahr). In dieser Phase verzeichneten nur Finnland (+7,8%) und Irland (+5,1%) höhere Effizienzgewinne als die österreichische Industrie. Im Durchschnitt der EU und der Handelspartner insgesamt stieg die Arbeitsproduktivität je Stunde zwischen 1990 und 1995 jährlich um 3,4% bzw. 3,3%.

Die raschere Produktivitätssteigerung der neunziger Jahre war allerdings mit entsprechenden Beschäftigungseinbußen verbunden: Zwischen 1980 und 1990 wurde die Industriebeschäftigung im Durchschnitt um 1,4% pro Jahr verringert, in der ersten Hälfte der neunziger Jahre aber mehr als doppelt so rasch (-3,1% pro Jahr). Da sich der Personalabbau in der Industrie auch in den anderen Hartwährungsländern beschleunigte, dürfte der Rationalisierungsdruck aufgrund der Währungsturbulenzen seit dem Herbst 1992 ein wichtiger Faktor gewesen sein.

Nach den für die gesamte Sachgüterproduktion vorliegenden Daten war der Abbau der Beschäftigung auch 1996 relativ hoch, sodaß die Produktivität im internationalen Vergleich wieder überdurchschnittlich gestiegen sein dürfte. Das WIFO schätzt die Veränderung der

Übersicht 5: Entwicklung der Lohnstückkosten in der verarbeitenden Industrie

Auf Schillingbasis

	Ø 1986/ 1996	Ø 1990/ 1996	1994	1995	1996
	Jährliche Veränderung in %				
BRD	+ 1,0	+ 0,8	- 6,4	- 0,4	- 0,4
Schweiz	+ 1,6	+ 2,4	+ 6,1	+ 3,2	+ 1,5
Belgien	+ 0,9	+ 0,8	- 0,2	- 0,1	- 0,2
Dänemark	+ 2,1	+ 1,2	- 1,5	+ 0,7	+ 3,8
Norwegen	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,0	+ 4,9
Österreich	- 0,3	+ 0,3	- 3,6	- 0,6	- 1,0
Finnland	- 1,8	- 5,3	+ 6,7	+ 9,4	+ 1,1
Schweden	- 0,3	- 2,6	- 5,0	± 0,0	+ 17,4
Niederlande	+ 0,5	+ 0,8	- 5,3	- 0,6	- 0,2
Japan	- 0,1	+ 4,0	+ 5,3	- 4,8	- 11,9
Frankreich	+ 0,2	+ 0,8	- 4,6	- 1,4	+ 4,3
Italien	- 1,0	- 3,5	- 6,7	- 13,2	+ 14,6
USA	- 3,6	- 1,3	- 2,6	- 13,0	+ 4,6
Kanada	- 1,0	- 3,0	- 8,3	- 12,5	+ 9,3
Großbritannien	+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 6,1	+ 8,3
Irland	- 3,7	- 2,2	- 3,8	- 8,7	+ 1,7
Spanien	+ 1,2	- 2,1	- 9,7	- 3,4	+ 5,4
Griechenland	+ 2,6	+ 0,9	+ 5,5	+ 0,5	+ 8,6
Portugal	+ 4,9	+ 4,7	- 1,9	+ 1,0	+ 5,9
Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 0,5	+ 0,3	- 4,4	- 2,6	+ 2,0
EU 14 <sup>1)</sup>	+ 0,6	+ 0,1	- 5,5	- 2,3	+ 2,6
G 7 <sup>1)</sup>	+ 0,4	+ 0,3	- 5,2	- 3,4	+ 1,8
Österreich					
Handelspartner = 100	- 0,8	- 0,1	+ 0,8	+ 2,1	- 3,0
EU-Handelspartner = 100	- 0,9	+ 0,2	+ 2,0	+ 1,7	- 3,5
BRD = 100	- 1,3	- 0,6	+ 2,9	- 0,2	- 0,6

Q: Eurostat; Wirtschaftskammer Österreich; Schwedischer Arbeitgeberverband; U.S. Labor Office; OECD, Main Economic Indicators; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; National Institute for Economic Research, London - 1) Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes (Mooslechner, 1995)

Stundenproduktivität in der österreichischen Industrie 1996 auf +4½%, im Durchschnitt der Handelspartner und der EU auf knapp +3¼%

Für einen Niveauvergleich der Arbeitsproduktivität liegen noch keine aktuellen Informationen vor. Nach den zuletzt verfügbaren Daten der Volkswirtschaftlichen Ge-

*Bei beschleunigtem Personalabbau verstärkte sich die Produktivitätssteigerung in der österreichischen Industrie in den neunziger Jahren (+5,0% pro Jahr) gegenüber den achtziger Jahren (+4,8%).*

samtrechnung entspricht das Produktivitätsniveau in Österreichs Sachgüterproduktion seit Anfang der neunziger Jahre ungefähr jenem in Westdeutschland<sup>3)</sup>.

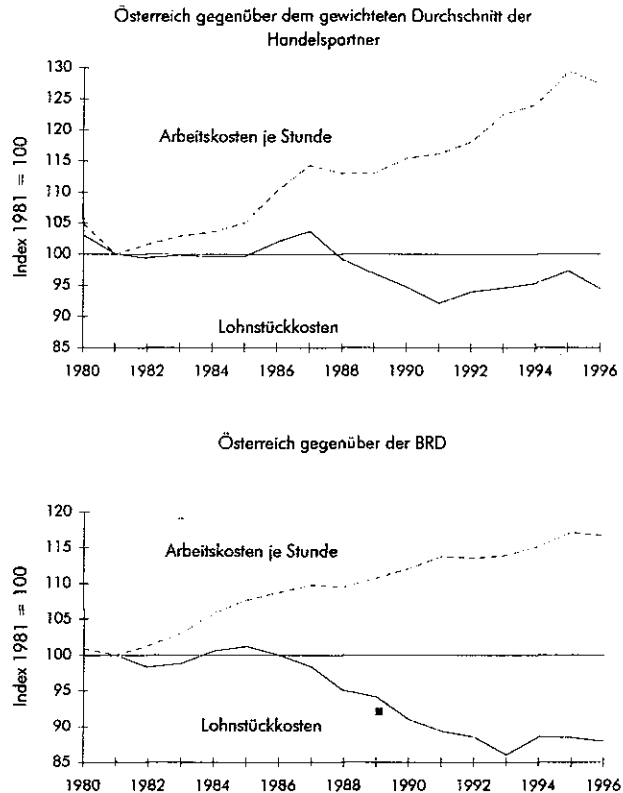
**RELATIVE LOHNSTÜCKKOSTEN IN EINHEITLICHER WÄHRUNG 1996 GESUNKEN**

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit bilden einen der wichtigsten Bestimmungsgründe der Preisbildung in der Industrie und damit einen wichtigen Indikator für die preisbestimmte Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirt-

<sup>3)</sup> Vgl. dazu Guger (1995), S. 536, Übersicht 3

Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der verarbeitenden Industrie

Auf Schillingbasis



Durch höhere Lohnzuwächse und die Aufwertung des Schillings verteuerte sich die Arbeitsstunde in der Industrie Österreichs stärker als in der BRD und im Durchschnitt der Handelspartner. Während dieser Anstieg der relativen Lohnkosten in den achtziger Jahren durch entsprechend größere Produktivitätssteigerungen wettgemacht wurde und die relativen Lohnstückkosten leicht sanken, stiegen sie in der ersten Hälfte der neunziger Jahre trotz stärkerer Produktivitätszuwächse relativ zu den Handelspartnern. Dank des geringeren Lohnauftriebs und der Erholung einiger wichtiger Währungen sanken die relativen Lohnstückkosten 1996 deutlich.

schaft. Sie werden als Relation der Kosten der Arbeitsstunde zur Stundenproduktivität errechnet.

In den achtziger Jahren konnte die österreichische Industrie ihre Konkurrenzposition gegenüber den westlichen Handelspartnern merklich verbessern. Der kräftige Lohnkostenauftrieb in einheitlicher Währung wurde durch entsprechende Produktivitätsverbesserungen wettgemacht (Abbildung 2) – eine Option, die der ebenfalls exponierten Tourismusbranche nicht offensteht.

Obwohl sich der Produktivitätszuwachs in der ersten Hälfte der neunziger Jahre sogar beschleunigte, verschlechterte sich die Lohnstückkostenposition gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner um gut ½% pro Jahr und gegenüber der EU sogar um fast 1% pro Jahr. Neben der effektiven Aufwertung des Schillings um 1¼% pro Jahr war die deutliche Abschwächung des Lohnstückkostenauftriebs in den Konkurrenzländern dafür maßgebend.

Die deutliche Produktivitätssteigerung ließ, verbunden mit überdurchschnittlichem Personalabbau, die Lohn-

stückkosten seit 1994 sinken (1996 -1%). Im Durchschnitt der Handelspartner sanken die Lohnstückkosten in nationaler Währung 1994 merklich und stagnierten 1995; 1996 stiegen sie um ½%, in der EU um ¼% (BRD -½%)

Der Indikator für die Entwicklung der internationalen Wettbewerbssituation sind die wechselkursbereinigten relativen Lohnstückkosten: Seit dem Frühjahr 1995 er-

*Nach einer kräftigen Zunahme in den Jahren 1992 bis 1995 sanken die relativen Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner 1996 in einheitlicher Währung um 3%.*

holen sich die Währungen einiger wichtiger Handelspartner, und der Schilling wertete 1996 gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner um 1½% ab (gegenüber der EU fast -2%). Nach einer Verteuerung um gut 2% im Jahr 1995 sanken damit die relativen Lohnstückkosten der österreichischen Industrie in einheitlicher Währung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner 1996 um 3% und gegenüber den EU-Handelspartnern um 3½%

## ZUSAMMENFASSUNG

Die internationale Arbeitskostenposition der österreichischen Wirtschaft hat sich seit Anfang der neunziger Jahre durch Wechselkursschwankungen deutlich verändert. 1996 kostete die Arbeitsstunde in der österreichischen Industrie 270 S. Nur in der BRD (333 S) und der Schweiz (307 S) war der Faktor Arbeit merklich teurer als in Österreich. In Belgien, Dänemark und Norwegen

zahlt die Industrie geringfügig mehr, in Finnland, Schweden und den Niederlanden etwas weniger. Österreich gehört damit zur Gruppe der Hochlohnländer - 1991 lag Österreich in der Hierarchie der Arbeitskosten an zehnter Stelle.

Die Industrie-Arbeitsstunde war 1996 im Durchschnitt der EU-Länder um 14% billiger als in Österreich. In Italien zahlte die Industrie um ein Viertel, in den USA um 30% und in Großbritannien um 40% weniger als in Österreich.

Nachdem sich in den achtziger Jahren die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie trotz eines deutlichen Wertgewinns des Schillings verbessert hatte, stiegen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die Lohnstückkosten in Österreich rascher als im Durchschnitt der Konkurrenzländer.

In den traditionellen Weichwährungsländern ließ der Preis- und Lohnauftrieb trotz weiterer Abwertungen merklich nach, während sich der Faktor Arbeit in den Hartwährungsländern mit der gleichen Rate verteuerte wie in den achtziger Jahren. In einheitlicher Währung stiegen damit die relativen Arbeitskosten je Stunde in der österreichischen Industrie in der ersten Hälfte der neunziger Jahre pro Jahr um 2¼ Prozentpunkte rascher als im Durchschnitt der Handelspartner. Diese relative Verteuerung wurde durch beschleunigte Produktivitätssteigerungen nur zum Teil ausgeglichen, sodaß sich die relative Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie zwischen 1990 und 1995 um ½% pro Jahr verschlechterten.

Durch eine Abschwächung des Lohnkostenauftriebs, anhaltend hohe Produktivitätszuwächse und die Aufwertung der Währungen einiger wichtiger Handelspartner gegenüber dem Schilling verbesserte sich die preisbe-

### *Relative Unit Labor Costs in Manufacturing Decline in 1996 - Summary*

Price competitiveness of Austria's manufacturing sector, which had deteriorated significantly in the first half of the 1990s, improved markedly in 1996. Modest increases in labor costs (+3.4 percent) together with persistently high productivity gains (+4½ percent) resulted in a drop in unit labor costs by 1 percent in Austria's manufacturing industry, while unit labor costs were on the increase in Austria's major trading partners. With the currencies of several important trading partners gaining in value since the spring of 1995 (Italy, USA, U.K., Sweden), the trade-weighted exchange rate of the schilling decreased by 1.5 percent; thus, unit labor costs measured in a common currency declined by 3 percent relative to the major competitors by 3½ percent relative to the EU.

Exchange rate fluctuations have brought about substantial changes in Austria's international labor costs

position since the beginning of the 1990s. Today, Austria counts among the countries with the highest labor costs. In 1996, hourly labor costs were as high as ATS 270. Labor is more costly only in Germany (ATS 333) and in Switzerland (ATS 307). Belgium, Denmark, and Norway pay only slightly more, and Finland, Sweden, and the Netherlands slightly less for labor than Austria. In the hierarchy of labor costs, Austria took tenth place as late as 1991.

In 1996, manufacturing hourly labor costs in Germany exceeded those in Austria by 23 percent; the corresponding rate was 14 percent in Switzerland. Labor costs were considerably lower, however, in most other countries, by 14 percent in the EU, by one fourth in Italy, by 30 percent in the USA and by 40 percent in the U.K.

stimmte Wettbewerbssituation der österreichischen Industrie 1996 deutlich: Die relativen Lohnstückkosten sanken um 1½%, und der Schilling wertete effektiv im gleichen Ausmaß ab. Die relative Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie verbesserte sich damit in einheitlicher Währung gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner um 3% und gegenüber der EU um 3½%.

Der Positionsverlust der Jahre 1992 bis 1995 wurde damit ausgeglichen. Seit 1990 sind die Lohnstückkosten der Industrie in Österreich und im Durchschnitt der Handelspartner sowie der EU etwa im gleichen Ausmaß gestiegen (+¼% pro Jahr).

## LITERATURHINWEISE

Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen, „Lohnnebenkosten“, 1994, (69)

Guger, A., „Verslechterung der Wettbewerbsfähigkeit trotz sinkender Lohnstückkosten“, WIFO-Monatsberichte, 1995, 68(8)

Hahn, F. R., „Kapitalproduktivität in der österreichischen Industrie 1970 bis 1989“, WIFO-Monatsberichte, 1991, 64(11)

Havlik, P. (1997A), „Transition Countries' Outlook Falters in 1997: Some Stumble and Recover, Some Have Problems Ahead“, Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche, Forschungsberichte, 1997, (239)

Havlik, P. (1997B), Trends in Wages, Productivity and Labour Costs. WIIW, 1997 (erscheint demnächst)

Mooslechner, P., „Abnehmende Inflationsdifferenz verstärkt real-effektive Schillingaufwertung. Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes“, WIFO-Monatsberichte, 1995, 68(9)

Pollan, W., Schnitzer, Y., „Hohe Teuerung in Österreich in den Jahren 1992 und 1993“, WIFO-Monatsberichte, 1994, 67(7).

Schröder, C., „Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich 1970-1995“, IW-Trends, 1997(2)